Karlheinz Weber

Florilegium

Vier Jahreszeiten

2026

Selbstverlag

Jahreswechsel 2017

Um null Uhr wird die Jahreszahl
von 17 auf die 18 springen.
Das alt Jahr, es war einmal,
was wird das neue Jahr uns bringen?

Den Frieden ganz gewisslich nicht,
der Menschheit hoffnungslosen Traum.
Bevor der letzte Bösewicht
gehenkt nicht ist, gelingt es kaum.

Des weitren lässt sich nicht bezwingen
von heut auf morgen, jetzt und gleich,
was auch Billionen wird verschlingen,
des Klimawandels Todesstreich.

Winter

In Eis und Schnee erstarrt liegt rings die Welt.
Der Winter hat das Zepter seiner Macht
vorübergehend sichtbar aufgestellt,

nachdem mit Schneegestöber über Nacht,
mit seines strengen Frostes klirr'nden Sporen
im Handstreich er gewonnen hat die Schlacht.

Die Bäche und der See sind zugefroren.
Die ersten Kinder wagen sich aufs Eis,
bis sie des Fönes Hauch kneift in die Ohren.

Und neue weiße Flocken rieseln leis.
Bald jeder Zaunpfahl seine Mütze trägt.
Und doch: Der Winter ist ein alter Greis,

dem hoffentlich bald seine Stunde schlägt.

Weihnachtsfriede

Der Weihnachtsfriede zieht für wen'ge Stunden
in unsre Straßen und in unsre Herzen.
Das große Jagen hat ein End gefunden.

"Vom Himmel hoch" erklingt's in süßen Terzen.
Die Tanne, die mit Mühen wir geschmückt,
versöhnt uns nun im milden Schein der Kerzen.

Und wie in Kindheitstage weit entrückt,
schaun wir ins flackernd warme Licht,
befreit, was uns zuvor noch hat bedrückt.

Die Festtagsfreude steigt uns ins Gesicht.
Die alten wohlvertrauten Weihnachtslieder
erklingen wie von ferne leis und schlicht

und schenken Friede „Alle Jahre wieder".

Christfest

Dies ist ein Tag, so freudenreich,
wenn rings erschallen Weihnachtslieder.
Verstockte Herzen werden weich,
und trübe Augen lachen wieder.

Ins Mark dringt der Posaune Ton,
von sieben Engeln hehr verkündet:
Gebor'n ist heute Gottes Sohn!
Ein großes Licht ward uns entzündet.

Es spiegelt sich der Lichterglanz
im Aug' so vieler Menschenkinder.
Der Freude Jauchz' umfängt uns ganz
und aller Liebe Gnad' nicht minder.

Wir sind so lieb, wir sind so rein,
ja froh und freundlich eingestellt.
So sollt' es fürder immer sein.
Mehr Frieden wär' in dieser Welt.

Und wenn es nur paar Stunden sind,
wo wir im Geist verwandelt werden.
Vollbracht hat dies das Christuskind,
das uns verheißet Fried auf Erden.

Weihnachtsfeier

Im weihnachtlichen Schmuck erstrahlt der Baum,
und feierlich gerührt stehn wir davor,
entrückt in unsrer Kindheit fernen Traum,

Es klingt in uns, als ob ein Engelchor
der Festtagsfreude Hymnus jubelnd sänge,
und öffnete der Liebe Tür und Tor.

Wir stimmen ein in diese frohen Klänge,
in eines Kanons Harmonie vereint
mit dem, der fühlt auf gleicher Wellenlänge.

Das Licht, das in des Jahres Dunkel scheint,
gibt unserm Alltag Fröhlichkeit zurück
und trocknet Tränen, die wir still geweint,

ja, wendet Unzufriedenheit in Glück!

Weihnacht 2023

Das liebe Weihnachtsfest
sich fröhlich feiern lässt,
ganz ohne Politik,
dafür mit viel Musik.

Wir hören Händel, Bach,
Gesänge mannigfach,
wie einst die Alten sungen:
„Es ist ein Ros‘ entsprungen.“

Musik lässt uns verschmerzen,
was schwer liegt auf dem Herzen,
macht freudig heiter, froh,
„In dulci jubilo!“

Vom Turme die Posaune
verkündet Festtagslaune
durch altvertraute Lieder,
wie „Alle Jahre wieder“.

Der Glocken Fest-Geläut
„Vom Himmel hoch“ erfreut.
Und wie althergebracht,
erklingt die „Stille Nacht“.

Das Fest an Glanz gewinnt,
wo Kinder um uns sind.
Sie glauben noch daran:
„Morgen kommt der Weihnachtsmann,
kommt mit seinen Gaben:
Trommel, Pfeifen und Gewehr,
Fahn' und Säbel und noch mehr,
ja ein ganzes Kriegesheer
möcht' ich gerne haben!“
(Hoffman von Fallersleben)

Weihnacht 2024

Adventszeit, Weihnachten, Silvestertrubel.
Im Endspurt nehmen wir das Jahresende.
Vielleicht kommt dann zum Besseren die Wende,
die hoffen lässt, dass wieder rollt der Rubel.

Auch heuer gab es weltweit keinen Frieden,
kaum einer glaubt, es würde besser werden.
Doch Weihnacht singt und klingt es: „Fried auf Erden!
Beschirm uns, Erd- und Himmelsmacht, hienieden!“

Im neuen Jahr

Im neuen Jahr gesunden Lauf,
des Glückes gut gefüllte Tasche.
Vom Regen nimmer in die Trauf’,
und stets halbleer, halbvoll die Flasche!

Chinesisches Neujahr 2020

In China - hör ich recht? -
das Neu- und Mäusejahr!
Viel „Mäuse“! Gar nicht schlecht!
In Scheinen! Möglichst bar!

Chinesisches Neujahr 2021

In China fällt das Neue Jahr
gemäß dem Mondkalender heuer
auf Neumond Mitte Februar.
Das Tierkreiszeichen: Wiederkäuer.

Es ist der Büffel oder Stier,
sehr furchteinflößend von Statur.
Jedoch ein lahmes Trampeltier
für eine lange Ochsentour.

Chinesisches Neujahr 2022

In China haben wir das Jahr des Tigers
und nebenbei die Winter-Olympiade.
Es schmückt das Raubtier jegliche Fassade
und auch jedwede Brust des Wettkampfsiegers.

Man schenkt den Damen auf dem Siegpodest
Medaillen mit dem Bild der Tigerinnen.
Die Männer Tigermännchen nur gewinnen.
Für Transen sich kein Zwitter finden lässt.

Chinesisches Neujahr 2023

Dem Mondjahr Tiger folgt der Hase,
man kann auch ans Kaninchen denken?
Sie ähneln sich mit Ohr und Nase;
so oder so, gut zu verschenken.

Nun wird man Hasen produzieren
in allen Farben, groß und kleine,
die China flächendeckend zieren.

Doch Ostereier gibt es keine.

Chinesisches Neujahr 2024

Durchs neue Mondjahr, grad begonnen,
sich nun ein roter Drache schlingt.
Dem Drachen ist man wohl gesonnen,
die rote Farbe Reichtum bringt.

Und heuer wird auch Holz verehrt.
Die roten, holzgeschnitzten Drachen -
von Alt und Jung so heiß begehrt -
sie dürften wohl das Rennen machen.

Chinesisches Neujahr 2025

In China gegen Ende Januar
Erst festlich man begeht das Neue Jahr.
Das Mondjahr heuer muss die Schlange machen.
Im letzten Jahr das Kriechtier war der Drachen.

Gefürchtet ist der Schlange gift'ger Zahn,
Doch der Chinese ist ihr zugetan.
Sie ist Symbol für Weisheit, Klugheit, Geist,
Für Wohlstand und was sonst das Glück verheißt.

Mal seh'n, was die Chinesen daraus machen
Und ja, wie harmlos wirkt des Pythons Rachen.
Doch wir in Deutschland sollten nicht verharren,
Die Viper wie Karnickel anzustarren.

Winter ade

Geschmolzen ist der schöne Schnee.
Ward es dem Winter schon zu kalt
und wärmt sich an der Sonne halt,
sagt uns verärgert schon ade?

Wir können wenig Mitleid haben,
wenn abgelaufen seine Zeit
und wenn sein Kühlschrank nicht mehr schneit;
kein Wiedersehn dem alten Knaben.

Frühlingsanfang

Der Frühlingsanfang steht zwar im Kalender,
jedoch das Datum lässt den Winter kalt;
er spottet kühl dem Jahreszeitenwender
und klebt sich bockig fest auf dem Asphalt.

Er ziert und sträubt sich noch, dem Lenz zu weichen,
und rettet seine Haut vor Sonnenschein.
Doch schließlich muss er sich von dannen schleichen,
bevor die Wärme fährt ihm ins Gebein.

Die viel geschmähte Erderwärmung kleidet
die Flora in die Frühjahrskollektion.
Wie jedes Jahr des Menschen Aug sich weidet
an dieser farblichen Komposition.

Die Fauna auch dem Winterschlaf entsagt.
Es wird recht munter, was da kreucht und fleugt.
Und auch dem Mensch die Wärme sehr behagt,
zumal Gefühle reichlich sie erzeugt.

Die Frauen, Mädchen Blicke auf sich ziehn.
Sie dürfen offenherziger sich zeigen.
Es ist die Zeit für die Koketterien,
den Frühlingsboten freundlich sich zu neigen.

Das Ewig-Weibliche – so Goethe spricht –
zieht uns hinan. Ob das noch heute gilt?
Vielleicht noch in der Oper ist es Pflicht.
Ganz oben hier rangiert das Frauenbild!

Lulu, Jolanthe, Butterfly, Elektra,
Aida, Iphigenie, Undine,
Manon, Russalka, Carmen, Tosca, Martha,
Alceste und manch andre Heroine.

Ich habe ihre Arien singen hören.
Von Sängerinnen mit den größten Stimmen.

Da liegen Welten zu den Freitags-Gören,
die gar nichts können, als sich zu ergrimmen.
Doch diesem Zeitgeist kehren wir den Rücken
und frequentieren lieber unsern Garten.
Hier können wir den Ärger unterdrücken
und freudig auf den Frühlingseinzug warten.

März 2021

Der Winter nicht von dannen fleucht,
nein, grimmig an den März sich klammert.
Der Frühling hustet, prustet, keucht
und fröstelnd übers Klima jammert.

Der Lenz zurückgesetzt sich fühlt,
vom Sonnenschein im Stich gelassen.
Tief „Ahmet“ hat ihn unterkühlt.
Soll man den Ahmet drum nicht hassen?

Gemach, es kann nicht lang mehr dauern,
dann singen wir: „Der Lenz ist kommen!“
Wer soll dem Winter nach noch trauern,
der endlich hat Reißaus genommen?

Adé, du garstiger Geselle.
Schleich di und gehe in Klausur.
Du saßt zu lang uns auf der Pelle.
Nun aber lebe auf, Natur!

Lenz 2025

O Lenz! Wie lange willst du dich noch zieren?
Wann fasst du endlich dir ein Herz im März,
statt bibbernd dazustehn und frieren?
Mit Klimawandel macht man keinen Scherz!

Besinne dich auf deine Sonnenstunden,
die sich nicht trüben durch des Himmels Blau.
Noch sind des Gartens Wunden nicht verschwunden,

Drum sag dem Winter unverzüglich Ciao!

Nach Wärme und nach Farbe lechzt Natur.
Wo zeigen sich die ersten Frühlingsboten?
Was ist verborgen in der Subkultur
und wo vermodern all die Kältetoten?

Doch hier und da der Beinwell weiß hervorlugt.
Auch Krokusse, Schneeglöckchen und Narzissen,
darunter die Lenzrosen glatt bevorzugt,
zum Frühlingsanfang ihre Farben hissen.

Mahonia, Skimmia, blaues Lungenkraut
der Trauerweide zartes Grün nicht neiden.
Vor allem die Kamelie sich was traut.
Der Winterschneeball eh kann Frost erleiden.

Es liegt uns fern, den Lenz ob seiner Launen
und seiner Nächte Fröste anzuschwärzen.
Der Wetterfrosch darf vorlaut ausposaunen:
Das ist der wärmste März von allen Märzen.

Ostern 2020

Ostern heuer auf dem Erdenrund
will ein böser Virus uns verleiden.
Doch das Wichtigste, wir sind gesund!
Müssen leider den „Spaziergang“ meiden.

Mit der Strompost aber immerhin,
können unsre Grüße euch erreichen,
ob in Peking, Hongkong und Berlin,
St. Domingo, Heidelberg, desgleichen
auch Paris und Dresden, Budapest,
USA und Irland: Frohes Fest!

Wir sind Ausgangsperren Überwinder:
Kinder, Enkel und der Enkel Kinder,
Schwesterherz, lieb Freunde nah und fern,
lasst euch grüßen digital modern!

Ostern

Vom Eis befreit
zur Frühlingszeit
ist Feld und Flur.
Und die Natur
vom Schlaf erwacht
aus langer Nacht
und Winters Laune.
Erschall Posaune!

Wach auf, wach auf!
Der Sonne Lauf
den Winter endet,
uns Leben spendet!
Die Flora dankt
und sprießt und rankt,
ergrünt, floriert
und koloriert.

Auch Mensch und Tier
aufblühen schier.
Frisch, frei hinaus
aus Stall und Haus,
aus Dorfes Enge,
der Stadt Gedränge,
der Mauern Grau,
durch Feld und Au‘
in die Natur
durch Wald und Flur,
durch Wiesenduft
und Frühlingsluft.

Die Kirchenglocken,
ins Freie locken.
Horch, Festgeläut:
Ist Ostern heut!

Der Mai ist gekommen

Walpurgisnacht vorbei.
Willkommen ist der Mai.
Belaubt ist Baum und Strauch
und rundum blüht es auch.

Den Himmel trübt kein Wölkchen.
Ins Freie ziehts das Völkchen,
die Roten Politik,
die andern die Musik.

Mit den Gewerkschaftsbossen
und roten Volksgenossen
wird mutig demonstriert
und lauthals agitiert.

Wer satt ist all der Phrasen
und mag nicht Trübsal blasen,
hört weg verstockt und stur,
taucht ab in die Natur.

Auf einem Leiterwagen
der schnöden Welt entsagen
mit sangesfrohen Knaben,
die durst'ge Kehlen haben.

Humor und Clownerie
sind mit von der Partie.
So geht es in den Mai
alert, feucht-fröhlich, frei.

Pfingsten

Die Leutchen wissen kaum, was Pfingsten heißt.
Doch frühen Christen die Bedeutung kannten:
Es wurde ausgegeust der Heil'ge Geist
auf Jesu Jünger, die es Wunder nannten.

Auf griechisch pentecoste hieß der Tag,
weil 50 Tage es nach Ostern war,
an dem's geschah und es drum nahe lag,
zu feiern stets der Kirche Gründungsjahr,

die Trinität, sprich die Dreifaltigkeit.
Man auch althergebrachte Bräuche pflegt,
vereinbar mit der schönen Jahreszeit,
wo man sich gern ins Freie rausbewegt.

So bietet Pfingsten einem jeden was,
den meisten vollbezahlte Feiertage,
den Christen Einkehr und dem Plebs viel Spaß,
am liebsten bei sehr schöner Wetterlage.

Sonnenwende

Wie spiegeln sich der Sonnenwende Flammen,
die steil sich recken in des Nachtes Blau,
und überm Holzstoß schlagen jäh zusammen,

in eines jeden Aug von Mann und Frau!
Das muntre Volk ergötzt sich froh im Kreise.
Der Duft von der am Spieß gebratnen Sau

lädt ein zum frischen Trunk und deft'ger Speise.
Im Tanze drehen sich vergnügte Paare
nach einer Fidel altvertrauten Weise.

Ein Blesshorn lässt erschallen die Fanfare:
"Sau tot", ein durchaus treffliches Signal.
Erhellt vom Feuer und aufs Wunderbare

erfüllt vom Jubel ist das stille Tal.

Der 1. Juni

1. Juni, wie bestellt,
Sommeranfang, eitel Sonne!
Blühend dankt die Pflanzenwelt,
Mensch und Tiere atmen Wonne.

Sonne wird ihr Hoch erreichen,
in hochsommerlicher Pracht.
Im September wieder gleichen
stundenmäßig Tag und Nacht!

Jahreslauf geht rauf und runter
Die Natur folgt seiner Spur.
Sommerzeit macht alles bunter,
Licht und Wärme braucht Natur.

Heuer war der Mai zu kalt,
Flora, Fauna litten sehr.
Doch der Mensch, ob jung und alt,
litt durch Viren noch viel mehr.

Wurde weggesperrt ein Jahr.
Lockdown hieß Kontaktverbote.
Auch wer nicht befallen war,
dem die Ausgangssperre drohte.
Endlich strömt man nun ins Freie
aus der grauen Städte Mauern
frisch hinaus zur Sommerweihe.
Wer daheim bleibt, mag versauern.

Maskenfrei durch Wald und Au‘
jeder hat zum Atmen Luft.
Augen lacht das Himmelsblau,
Nase schnuppert Tannenduft.

Ohren lauschen voller Staunen
dem Konzert der Vogelstimmen,
Waldesbäumewipfelraunen,
dem Gesumm von Hummeln, Immen.

Seen und Badestrände laden
- Kinder scheun das Wasser nicht,
wenn auch viel zu kalt - zum Baden.
Eltern sind drauf nicht erpicht.

Schnell den Sommer mitgenommen,
wessen Schönstes er uns beut.

Shutdown könnte wiederkommen.
Pandemie uns weiter dräut.

Impf- und Testpflicht werden bleiben,
Politik braucht diese Keule,
um die Panik fortzuschreiben.
Schwären soll die Eiterbeule.

Heuer bleibt ein Wunsch, ein frommer,
auf den Juni nächstes Jahr
und auf einen warmen Sommer,
wie er früher einmal war.

Zur Sonnenwende am 21.6.25

Des Sommeranfangs jährliches Versprechen
für warme Sonnentage, laue Nächte,
das können Klimaschützer selbst nicht brechen;
die schönste Jahreszeit kennt ihre Rechte!

Den Sommer wir uns nicht vergällen lassen.
Was er uns beut, daran wir uns erfreuen.
Gewitter, Schwüle nehmen wir gelassen,
und selbst den Hitzetod wir selten scheuen.

Der Wetterfrosch warnt uns von früh bis spät
vor Mücken, Sonnenbrand und Allergien
und unvermeidlicher Letalität.
Wohl an, lasst schleunigst uns gen Süden fliehn.

Sommerlaune

Statt prophezeiter Hitzewelle
mit sommerlichen Hitzetoten,
ereilt uns eine Kältedelle
mit launenhaften Herbstvorboten.

Die Dürre wurde laut beschworen,
des Klimawandels Menschenplage.
Doch Unbill über den Azoren
hat ausgetrickst die Wetterlage.

Gluthitze dräut, es kocht das Meer!
So wird die Panik angeheizt.
Doch Lügen geben nichts mehr her,
Die Klimaangst ist ausgereizt.

So bleibt der Sommer, wie er ist,
trotz lilaroter Wetterkarten.
Mal ist er schön, mal ist er trist.
Doch stets wir wärmstens ihn erwarten.

Regenwetter

Verhangner Himmel, trübe Regenpfützen
ins triste Grau versunkne bunte Welt.
Gedanken müde sich in Hände stützen,

die Augen auf unendlich eingestellt.
Ans Fenster, rhythmisch monoton geschlagen
im Takt, der Regen trommelnd niederfällt.
Der Tag scheint nicht gesonnen heut zu tagen,
vielmehr sich hinzugeben tränenreich
dem Weltschmerz und dem dumpfen Unbehagen.

Doch ich spiel diesem Tölpel einen Streich.
Vom Wetter reden alle, ich mitnichten!
Wenn heimlich ich zu meinem Mädchen schleich,

kann ich auf ein Azorenhoch verzichten.

Julikinder 2019

Der Sommer zeigt sein sonniges Gemüt
mit blauem Himmel, Wärme, Hitze, Schwüle.
Ihm danket alles, was im Garten blüht.
Die Buchen spenden uns des Schattens Kühle.

Die Sonnentage frisch in deutschem Lande
bewahren uns vorm Urlaubsreisefieber
zu dem Teutonengrill am Türken-Strande.
Zuhaus im Garten grillen ist uns lieber.

Wir trotzen mutig hier dem Klimatod,
den Schülerinnen freitags keck beschwören.
Wenn „Future“ ratzfatz futsch zu gehen droht,
trifft es vor allem die bekloppten Gören.

Die Julisonne ist uns wohl gesonnen,
bleibt auch bei warmem Regenschauer heiter.
Der lauen Sommernächte süße Wonnen,
den Julikindern jährliche Begleiter!

Julikinder

Wir Julikinder! Sommer uns verwöhnt!
Mit reichen Schätzen, die uns Flora beut,
mit Blüten, locker malerisch verstreut,
sie Park und Garten kunstgerecht verschönt.

Ein Blumenparadies dem Farbspiel frönt.
An den Hortensien sich das Aug’ erfreut.
Clematis und das Eisenkraut uns bläut,
von stolzen Kletterrosen überkrönt.

Wenn pünktlich gar die Lilien aufgebrochen,
dann wird der Juli nach Vollendung greifen
und zeigen, was wir uns von ihm versprochen!

Die hohe Sonne lässt die Früchte reifen
und an des Weines Rebenstock die Trauben.
Der Sommer aber schwindet. Kaum zu glauben.

Den Julikindern 2025

Der Garten schlüpft ins sommerliche Kleid.
Putzt sich heraus mit Florens schönsten Gaben,
die farbenfröhlicher kaum sind zu haben,
als jetzt zur Rosen- und Hortensienzeit!

Catalpas Blütenfülle weckt den Neid.
Am Rittersporn und Phlox sich Bienen laben,
zu füllen flugs den Nektar in die Waben.
Die stolzen Lilien sind des Wartens leid.

So prächtig dekoriert beut sich die Bühne
verführerisch inmitten Park und Garten,
den Julikindern freudig aufzuwarten.

Den Vorhang auf! Hinaus zum Fest ins Grüne!
Der Butler eilt, gehorsam unserm Wink,
voll einzuschenken den Geburtstags-Drink.

Wonnemonat - Sonett

Der Juli und August dem Streit erliegen,
die Wonnemonatspalme zu erringen.
Das hängt vom Wetter ab, vor allen Dingen.
Mitunter kann auch der August obsiegen.

Wenn im August viel Sonne wir abkriegen,
und warme Tage Petrus wird uns bringen,
dann kann dem achten Monat es gelingen,
noch auf die Siegerstraße einzubiegen.

Den Julikindern, Kindern des August
wir gönnen warme Wonnemonatstage
zum Feiern oder bei der Reiselust.

Natürlich ändert sich die Wetterlage.
Das Thermometer rauf- und runterklettert.
Ob Regen oder Sonnenschein, es wettert.

Augustkinder-Sonett

Des späten Sommers Tage im August
genießen wir, solang der Herbst uns meidet,
der sich der laubgefärbten Pracht entkleidet,
und schlüpft ins Hemd von Depression und Frust.

Noch spenden warme Tage Lebenslust,
die uns Novemberlaune bald verleidet.
Nun ja, der Sommer widerwillig scheidet,
des Winters Ungeduld und Dräu‘n bewusst.

Die im August Geborenen erfahren
des Sommers heitre Liebenswürdigkeiten,
die sehr ergötzlichen und wunderbaren.

Die Kinder werden dir das Fest bereiten,
sie lassen Liebe und Verehrung walten.
Doch wer wird diesmal dir die Rede halten?

Herbstgedanken

Im Herbst das jedesmalige Erstaunen,
das immer wieder gleiche, Jahr für Jahr:
der Flora des Oktobers bunte Launen!
Wir nehmen diese Malkunst dankbar wahr.

Der Farbpalette wundervolle Pracht
uns beut der Garten dicht vor unsrer Nase.
Und eh der Sommer seinen Job vollbracht,
bleibt nur noch eine Rose für die Vase.

Schon um die Ecke der November dräut.
Auch der Altweibersommer spinnt und webt.
Der Winter uns die ersten Grüße beut.
Der Garten stirbt, der Weihnachtsmann doch lebt.

September

September zehrt verzweifelt vom August,
von eines warmen Sommers Freud und Lust.
Dafür gewinnt er, was der Herbst ihm beut,
was Gärtner, Bauer und den Winzer freut.

Das ist der Ernte hochverdienter Lohn,
die Zeit für Erntedank und Erntekron.
Rings auf dem Land sich viele Hände regen,
zu bergen reifer Früchte Erntesegen.

Die Winzer aber wollen ihren Trauben,
den Öchslegrad zu steigern, noch erlauben.
Getreide ist gemäht und in der Scheuer,
der Rest sind Stoppeln und Kartoffelfeuer.

Das nennt man Herbst, die dritte Jahreszeit.
Die holde Maid schmückt sich mit neuem Kleid.
Für den Oktober, um uns zu verwöhnen,
erfreut sie uns mit rötlich, goldnen Tönen.

Altweibersommer zarte Schleier webt.
Allmorgendlicher Nebel sich erhebt,
und steiget bodennah aus Wies und Tal.
November halt, bleichsüchtig, grau und fahl.

Es senkt sich Wehmut über Feld und Flur.
Den Winterschlaf ersehnt sich die Natur,
die peu a peu des Laubes sich entkleidet
und unterkühlt, erkältet von uns scheidet.

Goldener Oktober

Genießen wir den goldenen Oktober,
des Himmels wolkenloses Cölinblau,
die heitere Palette Gelb, Zinnober

des welken Laubs, bevor im Nebelgrau
des Herbstes wundervolle Farbenpracht
der sterbenden Natur auf Feld und Au',

in Wald und Flur dahingeht über Nacht!
Schon löst sich lautlos Blatt um Blatt vom Baum.
Und auch die Frucht, die uns vom Zweige lacht,

fällt nieder wie ein schwerer, süßer Traum
wie jäh erwacht: Der Sommer ist vorbei!
Jedoch im Herzen - fern von Zeit und Raum -

bleibt uns der Liebe frühlinghafter Mai!

Oktober

Oktober zaghaft um die Ecke äugt,
staunt, dass der Sommer gibt das Fersengeld
und Blatt um Blatt entweicht aus Wald und Feld.
Noch aber trotzen Tier – und Pflanzenwelt,
von Klimawandelangst noch ungebeugt.

Oktober kann durchaus sich sehen lassen
inmitten der schon schläfrigen Natur.
Er weiß sich jahreszeitlich anzupassen,
trotz Chlorophyllverlust nicht zu erblassen,
gleichwohl zu färben golden Wald und Flur.

Oktober hilft, den Sommer zu verschmerzen.
Er schenkt uns Ernte-, Wein- und Trachtenfeste,
Oktoberfest mit Gaudi, Spaß und Scherzen,
mit Weißbier, Wein und Sonnenschein in Herzen,
abzüglich jener Umweltschutzproteste.

Oktober ist des Herbstes schönster Mai.
Danach uns leider der November dräut,
mit dem das Jahr versackt in den Standby.
Doch damit ist das Schönste nicht vorbei,
dieweil das Jahr uns Weihnachten noch beut.

Herbst und Winter

Dem Herbst und Winter keineswegs ich schmolle.
Ich gönne gerne Ruhe der Natur
in Wald und Au' und Feld und Flur,
wenn sie bedeckt mit weichem Laub die Scholle.

Zum Schlafen legt sie ab das wundervolle
Gewand, die sommerliche Garnitur,
entblättert uns die reizende Figur
und schlüpft in ihre nackte Nebenrolle.

Wir haben lange uns ergötzt an ihr,
an ihrem Grün und bunten Blütenkleid.
Drum tut uns ihre Blöße jetzt nicht leid.

Nicht lang, und sie erscheint in alter Zier,
wenn Frühlingshauch sie aus dem Schlaf erweckt
und sie in neue Prachtgewänder steckt.

Trister November

November ist, so wie er ist: trist, trist.
Mit Nebel, Regen, Kälte, Sturmes Wüten
sich Dunkelheit uns ins Gemüte frisst.

Dahingerafft des Gartens reiche Blüten.
Nur Chrysanthemen und die letzte Rose
allein sich tapfer noch zu welken hüten.

Der Eiche jüngst noch laubgeschmückte Pose -
entblättert nun zu kahler Silhouette,
zerzaust, doch wacker in des Sturms Getose.

Statt des Oktobers goldener Palette
nun welkes Grau des müden Sommers Decke,
geworfen über seinem Sterbebette.

Derweil lugt schon der Winter um die Ecke.

November 2019

November halt! Der Garten will’s nicht glauben.
Doch Buche und Catalpa sich entlauben.
Es sträuben sich noch Birke, Eiche, Weide,
poussierend hochgemut in buntem Kleide.

Und schau, des Sommers allerletzte Rose
trotzt ihrem Rückschnitt noch in stolzer Pose.
Die Funkien - traun - ihr nahes Ende ahnen,
an frost’ge Nächte die Begonien mahnen.

Das volle Herbstprogramm wird abgespult,
Altweibersommer sich am Spinnen schult.
Nun ja, der 100-jährige Kalender
erspart uns nicht den lausigen November.

November

Den besten Ruf hat der November nicht.
Es sind ihm Sonnenstunden Mangelware,
mithin es ihm an Tageslicht gebricht
und Lumen durch elektrisch-schwaches Licht.
Wohl dem, des Strom fließt, der erneuerbare.

Die Dunkelheit sich mit der Kälte paart.
Das Wetter macht sich ziemlich unbeliebt,
indem es sich als grässlich offenbart
und nicht mit Regen, Sturm und Nebel spart.
Welch Pech auch, dass es den November gibt.

Er schleudert um sich Viren und Bazillen.
Die Grippe breitet aus sich unnachsichtig.
Wir nehmen Tropfen ein und schlucken Pillen
und Vitamintabletten und Pastillen,
im allerschlimmsten Fall verschreibungspflichtig.

Durch eines kann November sich empfehlen:
Er hat das Privileg für Trauertage,
für Buß- und Bettag und für Allerseelen.
Auch den Volkstrauertag wir nicht verhehlen
im Trauerchor des Volkes Totenklage.

Statt himmelhohes Blau nun tiefes Grau,
in den entlaubten Bäumen Trauerflor.
Das miese Wetter treibt uns in den Bau,
doch nicht zu Illner, Lanz und Tagesschau.
November man erträgt nur durch Humor.

Schnee im November

Der erste Schnee,
Ojemine!
Früh im November!
Welch Klimaschänder!

Mach dir nichts draus,
bleib schön zu Haus.

Auf Trottoire
ist Rutschgefahr

Stornierte Züge,
gestrichne Flüge.
Verkehr erliegt.
Der Winter siegt.
Gewerkschaftsboss
schafft Bahnchaos.
Die Züge sollen
mitnichten rollen!

Mensch und Natur
Sind beide stur.
Natur klimatisch,
der Mensch fanatisch.

Wie einst, November/Dezember

Was lässt sich vom November mehr erwarten
als Nebel, Regen, Dunkelheit und Frost.
Verblüht, verwelkt, entlaubt siecht hin der Garten
Der Sonne Lauf währt lang von West nach Ost.

Dezember uns nichts Besseres verheißt.
Es werden kürzer noch die Tage Tag um Tag.
Das Jahr kriegt kalte Füße und vergreist
Silvester trifft das Väterchen der Schlag.

Dezember

Das Jahr macht im Dezember sich vom Acker,
hat immerhin 12 Monate geschafft
und hielt vier Jahreszeiten durch recht wacker.
Nun ist die Frist um für den alten Knacker.
Silvester wird Schlag zwölf er hingerafft.

Dezember Tiefen und auch Höhen kennt.
Der Winteranfang kaum sich schmeicheln lässt,
auch nicht, wenn man ihn astronomisch nennt.
Des Monats Happy End ist der Advent,
des Jahres Höhepunkt das Weihnachtsfest.

Wir zwischen Freude und Bedauern schwanken,
in jedem Jahr der gleiche Widerstreit.
Dem alten Jahr wir haben viel zu danken,
doch machen wir uns allerlei Gedanken,
besonders über unsre Obrigkeit.

Silvester lassen wir die Korken knallen
und ballern Pyrokracher in die Nacht.
Der Glockenton verkündet Friede allen,
den Menschen all auf Erd ein Wohlgefallen.
Das Jahr mit Prosit sich vom Acker macht.

Wintereinbruch

Die Lüge von der Erderhitzung
hat eine Frostbeule erlitten.
Da hilft auch keine Krisensitzung,
das Wetter fährt halt mit uns Schlitten.

Dass es im Winter schneit und friert,
ist für die Klimahüpfer Lüge.
Der Winter freilich Frost gebiert
und zügelt Schifffahrt, Flüge, Züge.

Schon gibt es Chaos auf den Straßen,
Verkehrsverletzte, Unfalltote.
Und alle sind gewissermaßen
sehr überrascht, dass Winter drohte.

Dass es den Wintereinbruch gibt,
verschweigen möchten es die Weisen.
Den Frost man auf Erwärmung schiebt,
Der Klimazug darf nicht entgleisen.

Winter- und Streikchaos

Der erste Schnee,
Ojemine!
Früh im November!
Welch Klimaschänder!

Mach dir nichts draus,
bleib schön zu Haus.
Auf Trottoire
ist Rutschgefahr

Stornierte Züge,
gestrichne Flüge.
Verkehr erliegt.
Der Winter siegt.

Gewerkschaftsboss
schafft Bahnchaos.
Die Züge sollen
mitnichten rollen!

Mensch und Natur
sind beide stur.
Natur klimatisch,
der Mensch fanatisch.

Advent

Die erste Kerze im Advent
das Weihnachtsfest verkündend brennt.
Der frisch gebacknen Stolle Duft
wohlriechend füllt die Atemluft.

Die zweite Kerze ist entzündet.
Der Weihnachtsstress ist unbegründet.
Bis Heiligabend ist‘s noch weit,
wir haben erst die Halbwertzeit.

Nun folgt das dritte Kerzenlicht.
Die letzte Woche ist in Sicht.
Wir müssen an die Tanne denken.
Wie sieht es aus mit den Geschenken?

Wenn brennen uns der Kerzen vier,
steht bald das Christkind vor der Tür.
Advent des Herrschers Ankunft meint.
Doch nichts dergleichen, wie es scheint.

Weihnachtsbaum

Die Nordmanntanne stach ins Auge,
durch ihre Fülle nicht zuletzt,
dass sie zum Weihnachtsbaum was tauge.
Gesehn, bezahlt und eingenetzt!

Zuhaus sie auch Gefallen fand.
Als auch der Ständer passt perfekt
und ihr verhilft zum sichern Stand,
sie aufrecht sich zur Decke streckt.

Doch noch ist sie des Schmuckes bar.
Was fehlt dem weihnachtlichen Kleide?
Wo finden wir vom letzten Jahr
die Lichterketten, ihr Geschmeide?

Wer ist der Kunst des Schmückens mächtig?
Die Frage stellt sich jedes Mal.
Im letzten Jahr gelang es prächtig.
Doch jedes Jahr ists eine Qual.

Und muss auch alles wieder ran,
die Kugeln, Engeln, Glocken, Sterne?
Den Baum man überladen kann.
Doch immer wieder hat man‘s gerne.

Zum Schluss die Mühe hat genutzt,
der Nordmanntanne schlichte Tracht,
so fotogen herausgeputzt,
schmückt festlich unsre Weihenacht.

Weihnacht 2025

Was wünscht man heuer sich vom Weihnachtsmann?
Der unbescheidenen Wünsche gäb es viele.
Der Friedenswunsch führt leider nicht zum Ziele,
denn Frieden uns selbst Trump nicht geben kann.
Was also hat im Sack der Weihnachtsmann?

Wir müssen leider Gottes uns bescheiden
mit dem, was uns im Krisenjahr versprochen,
an Wahlversprechen, die man hat gebrochen,
und allem andern, wo wir schlecht abschneiden.
Das arme Deutschland ist nicht zu beneiden.

Wir wissen nicht, was uns das Jahr noch bringt.
Was Positives wäre zu erhoffen.
Das Jahr ließ viel zu viele Wünsche offen,
hat sich im Negativen übertroffen,
wir brauchen eine Wende unbedingt.

Der Weihnachtsmann kann etwas dazu leisten
und mehr Gebrauch von seiner Rute machen.
Und wenn er dabei lässt es richtig krachen,
dann gäb es wenigstens ein bös Erwachen.
Die Hosen stramm zu ziehen, hilft am meisten.

Was dürfen wir, die Guten, uns erhoffen?
Wir waren umweltfreundlich und vegan,
wir nutzten statt des Autos nur die Bahn,
vermieden CO_2, igitt, Methan
und Alkohol, den wir – nein nie - gesoffen.

Nachhaltig haben wir den Müll entsorgt,
getrennt nach gelber, grauer, blauer, Tonne.
Wir flogen nicht gen Süden in die Sonne,
verzichteten auf Hurtigruten-Wonne,
wir haben nur Rotkäppchen-Sekt entkorkt.

Dem Krampus wollen wir daher vertrauen,
dass er ersparen wird uns seine Rute.
Und weil in uns er hat erkannt das Gute,
wird er bescheren uns die Weihnachtspute,
und lediglich die AFD verhauen.

Weihnachtsmuffel

Dem Weihnachtsfest man kann sich kaum entziehen,
obwohl für Kripp‘ und Krampus fehlt der Glaube.
Dem Stress in jedem Jahr möcht‘ man entfliehen
und sich klammheimlich machen aus dem Staube.

Man bräuchte keine Tanne abzuhacken,
um sie mit Lichterketten zu verdrahten,
und keine Karten schreiben, Plätzchen backen
und keine Weihnachtsgans im Bräter braten.

Gedanken um Geschenke uns nicht plagen,
auch Festansprachen all der Potentaten.
Wir könnten uns das Feiern ganz versagen
und all des Festtagstrubels ganz entraten.

Warum am Altgebackenem noch kleben?
Denn Weihnacht ist, im Bösen wie im Guten,
den Moslems, die hier bei uns leben,
diskriminierungsfrei nicht zuzumuten.

Jahreswende

Adventszeit, Weihnachten, Silvestertrubel.
Im Endspurtmodus geht das Jahr zu Ende.
Vielleicht danach erleben wir die Wende,
die sorgt, dass endlich wieder rollt der Rubel.

Auch heuer wir erkämpften nicht den Frieden,
und nächstes Jahr wird es nicht besser werden.
Doch Weihnacht singt und klingt es: „Fried auf Erden“,
dass sich erbarmt die Himmelsmacht hienieden.

Zum neuen Jahr 2026

Das alte Jahr hat abgedankt,
das neue unverzüglich startet.
Was dessen Zukunft anbelangt,
darauf das Jahr ein jahrlang wartet.

Das Gute zeige sich uns offen,
das Schlechte bleibe uns verschlossen.
Am besten ist‘s, das Beste hoffen,
schön unverzagt und unverdrossen.

Januar 2026

Der Jenner uns die kalte Schulter zeigt.
Die Betten schüttelt kräftig aus Frau Holle,
deckt listig zu mit Eis und Schnee die Scholle.
Der Klimavatikan betreten schweigt.

Wohl dem, bei dem nicht Strom zum Heizen streikt.
Bei einem Blackout sich ein jeder solle
warm anziehn können mit gestrickter Wolle,
bis sich der Winter wieder zeigt geneigt.

Der Januar auch dafür ist bekannt,
dass all die Vorsätze fürs neue Jahr,
der Prüfung nur zur Hälfte halten Stand.

Die Zukunft ist halt unberechenbar.
Der Januar doch eines garantiert:
Es wintert und es friert frech ungeniert.

Winter-Terzine

Der Winter hat uns weidlich zugeschneit.
So streng mit uns war er seit Jahren nie,
zumal mit so viel Unverfrorenheit.

Er blies die Backen auf und spie
den eis´gen Wind aus Nord uns ins Gesicht.
Welch ein Martyrium für Mensch und Vieh!

Der Wetterfrosch uns Dauerfrost verspricht.
D. h. auf Pisten Ski und Rodeln gut,
Ski Heil! Für Wintersportler ein Gedicht!

Doch der Verkehr erliegt des Winters Wut.
Wer hofft nicht auf des Frühlings warmen Hauch,
der bald bestrafen wird den Übermut

und scheuchen den vermaledeiten Gauch.

Inhalt

Jahreswechsel 2017 1
Winter 1
Weihnachtsfriede 2
Christfest 2
Weihnachtsfeier 3
Weihnacht 2023 3
Weihnacht 2024 4
Im neuen Jahr 4
Chinesisches Neujahr 2020 5
Chinesisches Neujahr 2021 5
Chinesisches Neujahr 2022 5
Chinesisches Neujahr 2023 5
Chinesisches Neujahr 2024 6
Chinesisches Neujahr 2025 6
Winter ade 6
Frühlingsanfang 7
März 2021 8
Lenz 2025 8
Ostern 2020 9
Ostern 10
Der Mai ist gekommen 11
Pfingsten 11
Sonnenwende 12
Der 1. Juni 12
Zur Sonnenwende am 21.6.25 14
Sommerlaune 14

Regenwetter 15
Julikinder 2019 15
Julikinder 16
Den Julikindern 2025 16
Wonnemonat - Sonett 17
Augustkinder-Sonett 17
Herbstgedanken 18
September 18
Goldener Oktober 19
Oktober 19
Herbst und Winter 20
Trister November 21
November 2019 21
November 22
Schnee im November 22
Wie einst, November/Dezember 23
Dezember 23
Wintereinbruch 24
Winter- und Streikchaos 24
Advent 25
Weihnachtsbaum 26
Weihnacht 2025 26
Weihnachtsmuffel 28
Jahreswende 28
Zum neuen Jahr 2026 28
Januar 2026 29
Winter-Terzine 29
Inhalt 31